



Kurt Dobetsberger, Bundesgendarmerie, mit seinem Leichen- und Blutspürhund.



Herbert Holzer, Bundespolizei, mit „Freddy von Kistenstein“.

Toten auf der Spur

Bei Polizei und Gendarmerie helfen Leichen- und Blutspürhunde den Beamten auf der Suche nach Toten.

Der belgische Schäfer des Revierinspektors Kurt Dobetsberger ist einer der vier Leichen- und Blutspürhunde der Gendarmerie. Seit 1999 setzt die Diensthundestaffel die speziellen Schnüffler ein; in einer Reihe von Fällen war ihr Einsatz erfolgreich. Kurz nach seiner Ausbildung zum Leichen- und Blutspürhund im Oktober 1999 stöberte der Schäfer Dobetsbergers in Oberösterreich ein blutverschmiertes Stanley-Messer auf. Ein Gewaltverbrecher hatte in einem Wald ein Mädchen vergewaltigt, ihm mit dem Messer die Pulsadern aufgeschnitten und das Messer vergraben.

Ein Niederösterreicher sprang im August vorigen Jahres von der Staumauer des Ottensteiner Stausees. Im Auto des Selbstmörders fanden Gendarmen einen Abschiedsbrief. Taucher suchten vergeblich die Leiche im Stausee. Dobetsberger ließ seinen Hund in der Umgebung der Staumauer suchen. Nach kurzer Zeit fand das Tier die Leiche. Der Mann war in das Gelände hinter dem Stausee gesprungen.

Ein Antiquitätenhändler übernachtete im März 2001 in Bad Hall bei einem Jugendfreund. Danach war er abgängig. Gendarmen durchsuchten die Wohnung des Freundes. Mit dabei war Norbert Furtmüller vom Gendarmerieposten Feldkirchen mit seinem Blutspürhund. Das Tier kratzte an einer Blumenecke; auch im Kofferraum des Autos des Opfers gab der Hund deutliche Zeichen. Das Verbrechen konnte geklärt werden.

Der Verdächtige hatte seinen Freund nach einem Streit erschlagen, ihm Beine und Arme vom Leib getrennt, in einen Plastiksack gesteckt und in der Blumenecke eingemauert. Kopf und Torso hatte er mit dem Auto des Opfers in den nahen Auwald gebracht und dort vergraben.

Die Leichen- und Blutspürhunde der Gendarmerie haben zunächst die Grundausbildung zum Fährten-, Stöber- und Schutzhund absolviert. Die Spezialausbildung erfolgte in der Polizeihunde-

Die Leichen- und Blutspürhunde

der Bundesgendarmerie können österreichweit bei Kriminal- und Unglücksfällen über die Landesleitzentralen in den Bundesländern angefordert werden, oder über das Bundesausbildungszentrum der Gendarmeriediensthundeführer.

Kontakt: Kurt Dobetsberger, Bundesausbildungszentrum der Gendarmeriediensthundeführer, Ruckergasse 62, 1123 Wien, Telefon (01) 81124-6838, 6839, 0664-3953137. Die Leichen- und Blutspürhunde der Wiener Polizei können bundesweit angefordert werden in der Ausbildungsstelle der Polizeihunde, Hofherr-Schranz-Gasse 6, 1210 Wien, Telefon (01) 2785117-20 oder über die Einsatzleitstelle: (01) 31310-7240.

schule „Bayern Nord“ in Nürnberg nach dem Geringstmengen-Konditionierungsverfahren. Die Ausbildung dauerte ein halbes Jahr. Die Hunde lernten spielerisch die Gerüche an so genannten „Tubbings“ kennen, Geruchsstoffträger aus Kunststoff, die mit Leichen-gerüchen aller Verwesungsstadien und Blutgeruch imprägniert sind. Das Verfahren, reine Duftstoffe in Geringstmengen auf Geruchsträger mit Dampf zu imprägnieren, stammt von Physiker Prof. Dr. Wolf Kafka aus Deutschland. Die weitere Konditionierung der Hunde erfolgte in der Mischausbildung mit „Tubbings“ und Echtstoffen.

Der Leichen- und Blutspürhund zeigt einen Fund durch Kratzen, Scharren oder Bellen an: frei liegende oder vergrabene Tote oder Leichenteile; Wasserleichen durch Schnuppern der aufsteigenden Verwesungsgase; Menschenblut auf verschiedensten Böden, Gegenständen, in Fahrzeugen, in denen Verletzte oder Leichen transportiert worden sind, auch wenn der Täter die Blutreste entfernt hat. An heißen Tagen sind die Geruchsstoffe intensiver, das erleichtert die Suche für die Hunde.

Bei der Wiener Polizei sind fünf Leichen- und Blutspürhunde im Einsatz. Sie haben die Ausbildung zum Schutz- und Stöberhund. Die Spezialausbildung erfolgte nach der Methode der Landespolizeischule für Diensthundeführer in Schloss Holte-Stukenbrock in Nordrhein Westfalen. Die Hunde werden mit beeinträchtigte Gegenständen oder Kleidungsstücken auf Leichen- und Blutgeruch konditioniert.

Die vierbeinigen Spezialisten der Wiener Polizei werden österreichweit eingesetzt. Sie unterstützen die Kriminalisten bei der Spurensicherung am Tatort und helfen den Einsatzkräften bei Katastrophen wie dem Brand im Tauern-Tunnel. Im Jahr 2000 stöberten die Blut- und Leichenhunde der Wiener Polizei bei 15 größeren Fällen, wie bei folgendem Verbrechen: Seit März 1999 war in Wien ein Mann abgängig. Die Frau, mit der zuletzt Kontakt gehabt hatte, gab an, nichts mit dem Verschwinden des Mannes zu tun zu haben. Das Grundstück der Frau wurde mit Leichenspürhunden durchsucht.

„Aura“, der Diensthund des Revierinspektors Reinhard Lorenz von der Wiener Polizei, erschnüffelte die Leiche, die in 80 cm Tiefe vergraben war. Diensthundeführer Thomas Lagler und sein „Rex“ fanden in der Küche eines Tatverdächtigen ein Messer, auf dem Blutspuren des Verschwundenen waren. Der Mord konnte geklärt werden. S.L.